

Radio Bremen Zwei - Die Morgenandacht – Dienstag, 23.3.2021 – Andrea Schneider

Schön, dich zu sehen!

Über meinem Schreibtisch hängt der Ev. Fastenkalender „Spielraum. Sieben Wochen ohne Blockaden“.

Heute zeigt der Kalender ein großes Foto von einem jungen Mann:

Dunkler Rolli, Kruschellocken, 5-Tag-Bart, Nasenpiercing, die Augen halb geschlossen. Konzentriert schaut er nach unten auf eine geblünte Kaffeetasse mit Untertasse aus feinem Porzellan, die er vorsichtig auf der Hand trägt, mit abgespreiztem kleinen Finger.

Irgendwie überraschend - dieses Foto.

Bei dem studentisch wirkenden Typ hätte ich eher einen großen Kaffeepott aus dickem Steingut mit Sprüngen drin erwartet und dass er den lässig umgreift und seinen Kaffee daraus schlürft. Statt dessen dieses bewusste Hingucken und achtsam zarte Berühren. Sieht aus, als würde der Mann gleich die Tasse vorsichtig anheben und genussvoll ein Schlückchen daraus nippen.

Als Impuls zum Nachdenken steht unter dem Foto dieser nette Spruch:

„Ich grüße mich mittlerweile freundlich, wenn ich mir selbst im Wege stehe. Ist ja nicht das erste Treffen.“ Ich kannte den Spruch noch nicht. Aber im Internet ist er sehr verbreitet. Jede Menge Aufrufe und Abdrucke auf Grußkarten und Kaffeetassen.

Sich selbst freundlich grüßen - schon am frühen Morgen? Sozusagen statt mit dem verkratzten Alltags-Kaffeepott - mit einer kostbaren Sonntags-Tasse in den Tag starten? Statt den Kaffee achtlos runterstürzen und reinstürzen ins Leben - den Tagesbeginn bewusst wahrnehmen, vielleicht sogar feiern?

Interessant. Und anscheinend nicht selbstverständlich. Denn wir ahnen doch meist schon, was so kommt, haben so unsere Erfahrungen. Auch mit uns selbst.

Aber: Vielleicht ist das genau das, was uns zuweilen blockiert. Blockiert für schöne Überraschungen. Wir stehen uns selbst im Weg. Nutzen nicht unseren Spielraum.

Darum geht's: Gerade weil ich mich ja kenne, meine Falten und Fehler, meine Vorlieben und Vorbehalte, gerade weil ich mir auch heute morgen nicht zum ersten Mal begegne - kann, darf und soll ich mich wertschätzen. Sozusagen mir freundlich zuzwinkern:
Schön, dich zu sehen!

Der christliche Dichter Matthias Claudius hat es mal so gesagt, vielleicht auch am frühen Morgen: „Ich danke Gott und freue mich, wie's Kind zur Weihnachtsgabe, dass ich bin, bin! Und dass ich dich, schön menschlich Antlitz habe!“

Ich wünsche Ihnen heute erfreuliche Treffen mit sich selbst. Und jetzt einen guten Kaffee.